



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Wyngaerden der sele

Veghe, Johannes

Hiltrup, 1940

33. Kap. Woe wy unsen wyngaerden in der sunnen setten sullen, up dat
he guede vrucht dragen mach

urn:nbn:de:hbz:466:1-30728

Mer als ick ledich byn van dy unde byn buten dy, so byn ick my selven last. Och we aldus kunde een luttel hechten an god, de mochte over all wesen in ghenoechten.^{1*} De wynstock, aldus up ghebunden, kan wonderliken groyen. In
 5 den boeke der leeften staet, dat de dochteren van jherusalem, dat syn engelen unde hilghen, spreken^{2*} aldus van der mynnender selen, over all verwonderende van eren gheesteliken voertganck:¹ We is desse, de aldus up styghet ut der woestenyen, overvloyende van weelden unde levende
 10 of hechtende up eren ghemyndeden brudegom.^{3*} Claerlike myt rechte mochten se em des upstyghens verwonderen ut der woestenyen desser ellendicheit, um dattet selsen is. Et is meer woentlic neder to^{4*} styghen um grote krancheit der^{5*} menscheliken natuer. Mer doch de mynnende sele
 15 kunde wonderliken upstyghen, nicht by eers selves cracht, mer um dat se myt all eren vermoghen henck up eren ghemyndeden brudegom.^{6*} Also steech se up int hoech myt syn almechticheit, overvloedich in welden um syn guetheit, salich in tijt unde in ewicheit.

20

XXXIII. Kap.

Woe wy unsen wyngaerden in der sunnen setten sullen, up dat he guede vrucht dragen mach.

Natuerlike als de wynstock is ghebunden,^{7*} so kan he over al groyen, bloyen, dyen unde wassen, so moet he staen
 25 in der sunnen, anders en kan he gheen^{8*} kostel druven draghen, noch soeten wyn. Aldus is boven all noet der sunnen hette unde de sunne en kan em nicht wal helpen, als he te rijke is van loeff eder vull bladeren. Daer umme ist eerst behoerlike, dat de blader^{9*} werden af ghebroken.
 30 Aldus gheestelike, o ynnighe sele, en kanstu nicht schicken int gheestelike leven sunder de gracie godes unde hynderstu dy selven alto vake myt ydeler

^{1*} † sunder last ^{2*} sprekende ^{3*} — brudegom

^{4*} B. — to ^{5*} — der ^{6*} — brudegom ^{7*} upgebunden

^{8*} nyne ^{9*} † dar

¹ Cant. 8, 5.

kallynghe, de is ghelijck den bladeren anden wynstock unde
hyndert der sunnen hette. Och de blader syn over al
schone, breet, ghenoechlike, mer ummer sunder^{1*} vrucht.
Aldus is manich mensche over all zedich van buten, in syn
5 ghelaet, in synen woerden, in syn utwendighe hanterynghe,
recht of he te male hillich unde gheestelic^{2*} sy. Och he is
vull blader sunder vrucht. De wyse man secht:¹ Des men-
schen aerbeyt is in synen mond unde syn sele is ydel.^{3*}
Dat is, he heeft blader der kallynghen, sunder vrucht der
10 dogheden. Natuerlike de mensche heeft twe oghen, twe
oren, twe handen, twe voeten, mer nicht meer^{4*} dan enen
mund, in een teyken, dat he weynich spreken solde. De
oren syn altijt open, de oghen syn myt enen vynster be-
sloten,^{5*} mer de tunghe is dubbelt besloten in den kerkener
15 des mondes, als myt lippen unde myt tanden. Daer by
mach ellic verstaen, dat he sal wesen snell te horene,^{6*}
maetlick te syene unde bescheydelick te sprekene. Al is
de tunghe aldus ghesloten, nochtan is se also glat, listich
unde cloeck, dat se kan beyde desse slote^{7*} doer breken
20 unde beyde desse bande uplosen unde daer doer krupen
int velt up et rume, over al lopende, dicke, dunne, hard,
soete, dreck, slijck, blomen, loeff, guet, quaet, sunder mate,
sunder toem, sunder ende kallynghe vull vorende, ghelijc
als een wilt beest, dat nemant en kan tam maken. Jacobus
25 secht:² De tunghe des menschen en kan nemand tam ma-
ken. Et is een unrestich quaet, vull fenyns, daer vele
lude an sterven. Ja se kan oick bynnen den kerkener des
mundes, besloten bynnen lippen unde tanden, daer^{8*} kan
se wonderliken unledich wesen unde vele unluckes maken,
30 myt eer stadich blaffen ghelijc als een quaet hond in den
banden. We daer

1* † alle 2* rechtverdich 3* unde in syner zeile is he
idel 4* — meer 5* gesloten 6* † unde 7* beide dusse
slote kan 8* — daer

¹ Eccle. 6, 7. ² Jac. 3, 8.

by komet unde daer teghen vecht, de en kan nicht lich-
 teliken blyven sunder wonden eder unghebet, mer we
 van veers hen gaet, de mach vrij untkomen. De tunghe is
 ghelijc ener moelen. Wat men daer up brenghet, dat maelt
 5 se, et sy guet of quaet, weyte, haver, kaff, sand, nutte of
 snode. Och desse moelen will altijt malen, als men de
 schutten uptrecket eder de vloeghele loes maket an der
 wynde moelen. Natuerlike als ment water lange tijt heeft
 10 up ghehouden myt stuwene, dan lopet de moelen aller
 snelst int up trecken der schutten. Als gheestelike lude
 langhe hebbet ghesweghen nae in sette eerre regulen,^{1*}
 och^{2*} dan gaet de schutten loes, dan ruyschet dat water,
 dan gaet de molen kassen, och of daer weyte of ander guet
 koerne^{3*} up queme, dat syn nutte, stichtighe, guede kal-
 15 luynghe unde gheen sand of^{4*} kaf, of stene eder fenyn, of
 mostert der ydelheit, der bitterheit, des achterclappens
 eder verwydens of kyvens. Aldus ist overvloedich loeff
 des wynstockes quaet, unnutte, schadelick, dat is, ydel
 kallynghe. Matheus scrijft,¹ dat unse verloser, jhesus cri-
 20 stus, ghenc up een tijt ut jherusalem all^{5*} hungerich. Up
 den velde sach he enen vyghenboeme. He ghenck daer by,
 soekende vrucht in em. Mer want he daer anders nicht en
 vant dan allene loeff unde blader, so vermaledyden he
 den vygeboem unde ter stond wort he over al soer unde
 25 dorre oick in den wortelen. In ewicheit en droech he
 gheen vrucht. O gheestelike menschen, ghy syn over^{6*} all^{7*}
 vyghenbome, gheplantet in den hof der gheestelicheit, be-
 sorghet myt beghyeten tijtliker gude van beneden unde
 myt dou der gracen godes van boven, myt reghen, myt
 30 sunnen, myt all,

^{1*} reghelen ^{2*} — och ^{3*} ander weyte of guet koern

^{4*} — of ^{5*} — all ^{6*} — over ^{7*} allen

¹ Matth. 21, 20.

dat ju noet is, over all^{1*} wall begavet, bynnen unde buten. Ist dat ghy gheen guede vrucht en draghet, als de here vrucht in ju soeket, hungerich ut syn mynlicheit um ju salicheit, claerlike stae ghy sunder vyghen der inwendighen gheesteliken^{2*} soeticheit, duldicheit, ghehoersamheit, mynlicheit, all syn ghy over all vull blader van buten der zedicheit, der cledynghen, der callynghen, och dan sal he ju vermaledyen, dat ghi over all dorre werden unde soer in tijt, unsalich in ewicheit. Natuerlike als de wynstock
 5 over al is rijke van bladeren unde dichte myt loef, och dar machmen vynden manck den bladeren alto manygherleye wormeken,^{3*} kleyne unde groet, als spynnen, vlyeghen, muggen, gaffeltanghen, de schulen manck den bladeren. Mer als men de bladeren umme keert eder^{4*} afbreket, dan
 15 werden se openbaer. Aldus ist in vele protynghe, daer alto manich ghebreck in verborghen is, dat nemand van buten merken en kan dan allene, de syns selves andacht grundeliken merket, de syn blat^{5*} kan umme keren unde em selven van bynnen besyen.^{6*} De wyse man secht:¹ Vele protynghen en is nicht lichteliken sunder sunde. Int ghemyne komet alle misdaet van unbehoerliken kallynghe, als twydracht, bitterheit, hate, nyde, unreynicheit, achterclap^{7*} unde voert an sunder ende, sunder ghetall. Alst all umme gekallet is, so en ist nouwe begonnen. O ynnighe sele, hoet
 25 dy van vele snackens. O edele wynstoc, en wil doch nicht vele blader draghen. Waerlike de blader verteren de vuchticheit der eerden unde verslynden den dou des hemels, also dat de edele druven te myn groyen in der vrucht der ynnicheit, der vuricheit, der mynlicheit, der oetmoedicheit,
 30 der duldicheit. Bernardus secht:² De

1* † vull unde 2* gheisteliken, inwendighen
 3* worme 4* unde 5* blader 6* besyen van bynnen
 7* — achterclap

¹ Sap. 1, 11.

² ML. 184, 688 *Vitis mystica* c. 27, n. 89 „Sciunt etiam homines spirituales, qui hoc experti sunt, quantum auferat devotionis, quantum afferat dissolutionis intrinsecus frequens linguae resolutio.“ cf. 184, 1197 „Rumores nescias, quia in mentem distrahunt, et devotionem exhauriunt.“

tunghe is een bequeme reyschop, daermede kan ellic ut put-
 ten unde utghyeten dat water der ynnicheit ut den vaten
 syns herten, also dat he bynnen ydel unde ledich woert van
 allen graciën, um dat he also bereyt is altijt te puītene
 5 de wateren der ynnicheit mytter tunghen syner ydelheit.
 Item, natuerlike de manichvoldighe grote blader des wyn-
 stockes benemen den edelen wyndruven de hette unde^{1*}
 stralen der sunnen. Och aldus komet alto vele ungheluckes
 van vele^{2*} kallynghe als se langh, groet unde breed is. De
 10 sunne der gherechticheit schynt over all ghelijck. Mer als
 de mensche der sunne en scherme te mote settet, so duet
 he em selven quaet. Dat en mach he der sunnen nicht
 wyten. De sunne is over al noet. Wat buten der sunnen
 wasset up der eerden, dat blijft kleyne, magher, bleeke,
 15 unghesond, unsmakelick unde en kan nicht rijpe werden.
 Aldus syn all unse werken snode unde verworpelick sunder
 de rechte leefte unde sunder godes gracie. De sunne trec-
 ket de^{3*} natuerlike vuchticheit ut der eerden doer den wyn-
 stock unde doer de rancken in de druven unde myt eers selves
 20 cracht unde hette ghift se daer wasdoem den druven, dat
 se rijpe werden unde water in em werden verwandelt in
 wyn.^{4*} Dat is, de rechte leefte unde gracie godes maket
 unse water wyn, unse snode, koelde, unwerde werken
 verwandelende^{5*} in verdensteliken dogheden, de by em
 25 selven verdoemelick syn, mer um de leefte untfanglick syn.
 Mer als de dicke, breeden bladeren dichte unde overvloed-
 dich syn in^{6*} den wynstock, dan blijft de vrucht snode,
 bleeck unde unbequeme. O ynnighe sele, snyt doch dat
 loef unde blader dyner manichvoldighen kallynghen van-
 30 den wyn-

1* † de 2* unde 3* eer 4* cracht gyft se dar wasdoem
 den druven unde van erer hette werden se rijpe unde water
 wert in em verwandelt in wyn 5* werden verwandelt
 6* an

stoc dyns gheesteliken levens. Jacobus secht:¹ De tonge is een quaet stucke vul aller boesheit. De quade tonghe is over all ghelijc den helsschen vuer, dat selven bernet unde all dat em ghenaket untfenget.^{1*} De bose tonghe is
 5 ghelijc enen scharpen sweerde, dat an beyden syden snydet unde steket. David secht:² Der bosen menschen tonghe is een scharp sweert. Och dit sweerd kan vele lude doden in lijff unde in sele,^{2*} in ere unde in guet. De valsschen tonghe is ghelijc enen boghen eder arborst unde enen
 10 pyle, de kan schyeten unversyenliken unde veer. Jeremias secht:³ Der bosen tonghe is ghelijck een scherp pyle, de snell wondet unversyenliken unde^{3*} dyepe. De quade tonghe is ghelijck der fenynighen slanghen, de alte listich is van buten, mer alheel fenynich van bynnen. David secht:⁴ Der
 15 slanghen fenyn is under der bosen tonge, unde se hebben eer tunghen scherp ghemaket als slangen. De mond, de in em besloten heeft ene quade tonghe, de is ghelijck als een doden graf, dat buten schone is myt bloemen unde kruden besat, mer bynnen vull stanckes. Als men dat graff dichte
 20 stoppet, soe ist in em selven snode, mer duet ment up, so gaet den stanck over all unde daer aff werden dan vele lude ghequelliet mytten stancke. O snode graff, slutet dy selven, dattu all dynen naesten nicht en belastest. David secht:⁵ Eer kele is als een open graff. Myt eren tunghen
 25 hebben se ghedaen loesliken unde boesliken. O here, ordele se. De quade tonghe is ghelijck als^{4*} een^{5*} rasende hund. Al dat he bitet, wort oick mede rasende, ten sy dat em snellike ghehulpen werde. De tornyghe honde, de over all lichteliken bose werden unde vele blaffen, de
 30 werden meestelick rasich.^{6*} David secht:⁶ O here, verlose my ut der macht der hunden. De bose tonghe is ghelijcke enen wilden peerde, dat sunder toem lopet, em selven

^{1*} † dar af

^{2*} in zele unde in live

^{3*} — unde

^{4*} — als

^{5*} enen

^{6*} rasende

¹ Jac. 3, 6.

² Ps. 56, 5.

³ Jer. 9, 8.

⁴ Ps. 13, 3.

⁵ Ps. 5, 11.

⁶ Ps. 21, 21.

quesset unde synen up sitter unde oick all dat em ghenaket.
 We vele kallynghe maket, de is ghelijck ener stat sunder
 mueren, daer de vyanden in gaet, als se selven willen, um
 de stad te dodene, te bernene, te rovene, te verdervene.
 5 Salomon secht:¹ Ghelijck als een borch off stad sunder
 mueren is,^{1*} also is een mensche, de syns selves gheest in
 syn kallynghe nicht en kan stueren. Och de woert over all
 woeste, ydel, arm, snode, bemaggelt. We syn vuer in der
 nacht under der asschen nicht en wil^{2*} bedecken, de vyndet
 10 des morgkens enen koelden heert. O edele sele, stoppe dy-
 nen mond, soe bewarestu dynen vrund. In der oelden ee
 was den volke van israhel gheboden,² dat se all eer vaten
 solden boven dichte stoppen. Unde all eer vaten, de nicht
 en weren ghedecket of boven ghestoppet, de weren^{3*} all
 15 unreyne. De milde guetheit godes heeft dy begavet, o edele
 menschen, boven anderen creatueren in dyn tunghe, dattu
 spreken kanst, dat den anderen dyeren nicht ghegheven en
 is. Och en will doch desser gaven nicht misbruken int qua-
 de. Myt dyner tongen soldestu dyn quaet byechten, dynen
 20 naesten stichten, gode dancken, loven unde benedyen voer
 syn mildicheit in tijt unde in ewicheit. Unde sich, nu is
 dynen mond bet gheleerd int quade, dy selven verromende,^{4*}
 dynen naesten quellende, dynen god vertoernende. Myt
 dyner tunghen untfangestu dynen schepper up de borch
 25 dyns herten. He komet guetliken toe dy, in gaende over de
 toech brugge dyner tunghen, int kamerken dyns herten, um
 te restene up dat beddiken dyner leeften. Du hebst syn in
 komen herteliken begheert um dyn behoeficheit unde he is
 to dy^{5*} ghekomen allene um dyn salicheit ut syn mynlicheit.
 30 Unde sich, nu

^{1*} — is ^{2*} nicht under asschen en wil ^{3*} † over

^{4*} B. vermoeden (evt. vermoedende ermüdend?)

^{5*} B. — to

¹ Prov. 25, 28. ² Num. 19, 15.

wilstu em verraden overmits dyn bose quaetheit. De toech-
 brugghe dyner tunghen soldestu uptrecken unde sluten.
 Unde sich, du druckest se neder, over all mach in komen
 alle quaet, alle beesten unde alle unreynicheit. Och du
 5 haddest ghelovet dynen heren over all^{1*} truwe te wesene,
 over all doende, dat em behaghet, unde mydende, all dat
 synen oghen^{2*} mishaget. Aldus ghenck he do dy up dyne
 borch, up geloven. Unde sich, altohant latestu in komen
 over de toech brugghe dyner tunghen alle syne vyanden.
 10 Kan he dan sunder schaden daer hen komen des en derf
 he nicht dancken dyner truwicheit, mer syner almechtic-
 heit. Och woe vake hebstu em aldus verraden myt dyn
 quaetheit. Nochtan is he bereyt altijt^{3*} weder te komene
 allene um syns selves guetheit. Och en will doch dit edele
 15 lyd dyner tunghen aldus lelike nicht beslabben in den
 drec der sunden unde boven all myt kyff, myt verwynt unde
 myt achterclap. De wevel vlucht over den brynck^{4*} vull
 bloemen, gras unde kruden, nerghent en kan he resten,
 dan allene in den perdes dreck. Daer is syn ghenoechte
 20 boven all. Aldus is de tunghe des achterclappers, over all
 swabbende int snodeste, dat in syns naesten leven is te
 vyndene. O aller snodeste wevell, beghiff doch dyn snurren
 unde dyn murren,^{5*} over all bistu snode unde over all dyn
 lijff ghewapent. Nemand en kan dy myt redene verwynnen,
 25 um dattu over all stijff blyvest^{6*} in dyn^{7*} begrijp. Och
 du bist alte blynt, du vleghest vake teghent holt, teghen
 yseren, tegen all daer du an komest in dyn duyster-
 heit, also stijff, dattu selven stortest. Nochtan wilstu all
 weder up kraulen^{8*} unde voert vlyeghen in dyns selves
 30 verhardicheit. Och dyn lijff is vull wormen der unreynic-
 heit, um dattu also vele swabbest, wroetest

1* — over all 2* eme 3* altyd bereit 4* over al de
 bryncke 5* B. nurren 6* bijst 7* dyns selves
 8* upclauwen

unde boesest in den dreck unde dyn reste, dyn ghenoechte,
 dyn soeticheit soekestu int aller quadeste, dattu vyndest
 in dynen naesten. Dat kauwestu in dynen mond, dat malestu
 tusschen dynen tanden, dat welterstu up dyne tunghe, dat
 5 slukestu in dyn lijff, dat is dyn leven, ander luden dreck
 te etene unde eer ghebreck te vertellene, te undersoekene,
 te vraghene,^{1*} te wetene unde voert te segghene.^{2*} O aller
 snodeste wevel, o aller unreynste achterclapper, over all^{3*}
 haetlic in tijt,^{4*} unsalich in ewicheit, ten sy dattu bete-
 10 rynghe doest.^{5*} Augustinus secht:¹ De sunde en wort nicht
 vergeven, ten sy dat unrecht guet werde weder gheghe-
 ven, also vele alst moghelic is. Och woe vele unrechtes
 guedes heeft de achterclapper myt unrecht ghenomen, de
 ander luden gheruchte unde gueden namen, de boven alle
 15 tijtlick guet gaet,^{6*} heeft benomen. Waerlike he is schul-
 dich, em dat weder te ghevene na synen vermoghen vele
 meer dan of he eer ghelt of cleet^{7*} of ander tijtlic guet
 hadde ghestolen. Och he solde van rechte elken to sun-
 derghen in allen steden unde stonden syn guede gheruchte
 20 weder maken over all,^{8*} daer he dat heeft besmyttet unde
 beslabbet. O ynnighe sele, o edele wynstock, en wil doch
 nicht vele blader draghen, aerbeyde myt vlyte, dyn loef
 af te snydene unde dyn grote kallynghe te mydene in ydelen
 woerden unde boven all in schadeliken woerden, in kijff,
 25 in verwyt, in achterclap. Dan sal de dou des hemels unde
 de sunne der gherechticheit komen up dyn wyndruven, dat
 se groyen, wassen unde rijpe werden. De dou vallet ghe-
 lijck over all unde de sunne schynet up guet unde quaet,
 also veer als se nicht belettet en werde myt yenich hyn-
 30 der, to moete staende. Also komet godes gracie, clauerheit,

1* † unde 2* seggende 3* † gode

4* † unde 5* † Sunte 6* B. de boven all tijt guet, guet

7* cleder 8* over all weder maken

¹ ML. 33, 662, *Epistolarum classis III, Ep. 108, c. 6, n. 20*
 „... non remittetur peccatum, nisi restituatur ablatum...“

mynlicheit, vuricheit, ynnicheit in allen herten, de em daer to bequeme maken nae eren vermoghen. Aldus mach elke sele wassen in graciën, ellic wynstock groyen, bloyen, dyen unde rijpe werden, gode behachlick, synen naesten ghe-
5 noechlick, salich in tijt unde in ewicheit.

XXXIV. Kap.

Woe wy unse druven waren sullen, als se rijpe syn in den
wynhoff.

Natuerlike als de wyndruven in der sunnen staende unde
10 wal bedouwet over all wassende^{1*} unde beghynnen rijpe te werdene, dan moet men se myt vlyte hoeden unde waren,^{2*} des daghes voer de voeghelen unde des nachtes voer de dyeve. De voeghelen syn snel unde vlyegen int hoghe. Daer by machstu verstaen de hoverdye unde ydel glorie.
15 Och desse voghele eten all dyne druven,^{3*} o ynnighe sele. De hoverdye verdervet all dyne doghede, als se beghynnet rijpe te werdene unde claer schynen voer den menschen, ten sy dattu dynen wynstoc hoedest. Augustinus secht:¹ Werke unde woerde, de guet syn unde openbaer voer den
20 luden, de hebben wonderlike sterck an vechten overmits begeerte des prysens. Item, Augustinus secht, voert:² ^{4*} Ander sunden werden ghedaen in quaden werken, ellic nae syn manyer, mer hoverdye verdervet oick guede wercken, dat se vergaen moeten. O ynnighe sele, den wyngaerden
25 moet bewaert wesen. In den boeke der leeften staet:³ Se hebben my gesat in den wyngaerden, dat ic den^{5*} solde hoeden unde myns selves wyngaerden en heb ick nicht bewaert. Natuerlike bewaertmen den wyngaerden manighes synnes. Somyghen maken daer enen man van stroe buten
30 gheclede, ghegordet, myt hoet, myt koghel. Den doen se een arborst of een staff in syn hand,^{6*} dat he also de voeghele solde veryaghen. Desse stroe man staet daer in den

^{1*} wassen ^{2*} weren ^{3*} wyndruven ^{4*} — voert

^{5*} — den ^{6*} arborst in syn hant of enen staf

¹ ML. 33, 442, Ep. class. II, Ep. 118, c. 3, n. 22 „superbia vero etiam in recte factis timenda est, ne illa quae laudabiliter facta sunt, ipsius laudis cupiditate amittantur.“

² ML. 33, 960, Ep. class. III, Ep. 211, n. 6 „Alia quippe quaecumque iniquitas in malis operibus exercetur ut fiant; superbia vero etiam bonis operibus insidiatur ut pereant.“
ML. 44, L. de nat. et grat.

³ Cant. 1, 5.